

17. Michael Geyer: Deutschland in der Globalisierungsfalle (KSTA vom 11.01. 2008)

Deutschland in der Globalisierungsfalle - das klingt beinahe wie ein Krimi. Und wenn man dt. Zeitschriften u. Büchertitel der vergangenen Jahre durchschaut, kann man sich genau dieses Eindrucks nicht erwehren. Es klingt in der medialen Öffentlichkeit so, als ob Deutschland mit einem Super-Gau oder einer Naturkatastrophe konfrontiert bzw. unter die Räder gefallen oder im Rotlichtmilieu der Globalität gelandet sei.

5 Die Gegenstimmung setzt auf die unverwüstliche dt. Schaffenskraft: „Wir sind besser, als wir glauben“. Diese Stimmungen sind auf ihre eigene Weise interessant; denn in New York oder London würde man wohl eher auf Hedge Fonds¹⁾ und den Handel in Derivaten²⁾ setzen oder optimistisch von „developing markets“ hören. Aber selbst in diesen Kreisen ist man inzwischen sehr viel vorsichtiger geworden.

10 Immerhin hat sich inzwischen die Einsicht durchgesetzt, dass die Sache selbst keine Luftblase ist, die von der Wall Street in Umlauf gesetzt wurde. „Globalisierung“ wird heute allgemein verstanden als die weltumspannende Ausweitung, Intensivierung u. Beschleunigung von Beziehungsnetzwerken vorwiegend wirtschaftlicher, aber auch gesellschaftlicher und kultureller bzw. religiöser Art.

15 Wenn wir chinesische Computer, indische Intelligenz, polnische Arbeitskraft, indonesische Hemden oder maledivische Sonne kaufen, ist das ein Akt der Globalisierung. Wenn eine Tochter nach Buenos Aires heiratet, ein Schwager in London sein Geld verdient u. der Ehemann in Zimbabwe auf Montage ist, dann ist auch das Globalisierung - in diesem Falle der Familie. Globalisierung geschieht, ganz gleich, ob der Prozess nun bedacht u. benannt wird oder nicht.

20 Historiker streiten sich, wann dieses Phänomen zum 1. Mal zu beobachten war. Manche sagen, dass es das immer schon gegeben habe, u. sie haben nicht unrecht. Aber jedenfalls hat sich die Verzahnung der Welt in den zurückliegenden 150 Jahren dramatisch beschleunigt. Das geschah in 2 großen Schüben: Der 1. in der 2. Hälfte des 19. Jh. ging weitgehend von Europa u. seinen Weltreichen aus; der andere in der 2. Hälfte des 20. Jh. wurde durch die rapide industrielle Entwicklung des ost- u. südostasiatischen Raums u. durch die Rendite im Nahen u. Mittleren Osten vorangetrieben. Finanzspekulationen sind integraler Teil beider Geschichten.

25 In beiden Schüben lagen Armut u. Reichtum unglaublich nahe zusammen - u. das nicht nur global, sondern auch lokal. Landwirtschaft u. Handwerk waren in der 1. Welle besonders hart getroffen. Die Preise sanken, der Unmut wuchs, eine rabiate rechtspopulistische, antisemitische Stimmung breitete sich aus. Aber gleichzeitig wuchsen die Städte, die Industrialisierung kam in harten Auseinandersetzungen in Gang - u. am Ende war Deutschland sehr viel reicher als zuvor. Allerdings war es auch ein anderes Deutschland als das, welches 1870 angetreten war.

30 Ähnliches passiert im 2. Globalisierungsschub, nur dass wir dieses Mal den Ausgang noch nicht kennen, Ein Teil der Industrie, u. bei weitem nicht nur mehr die arbeitsintensive Industrie, wandert ab. Das soziale Netz wird weitmaschiger. Dienstleistungen u. Arbeitskraft werden vermehrt importiert.

Deutschland ist einmal mehr im Umbruch. Wie schon im 1. Globalisierungsschub stellen Land u. Leute sich gleichzeitig besser u. schlechter. Angst u. Zuversicht stehen hart nebeneinander. Nur eines ist sicher: Deutschland wird sich verändern müssen, wenn es seinen Wohlstand erhalten will. Das ist die Globalisierungsfalle, wie sie gemeinhin verstanden wird.

35 Natürlich möchte jeder wissen, wie das ausgeht. Was wir trotz aller Anstrengungen der prognostischen Sozialwissenschaften wissen können, ist die Vergangenheit. Die ist zwar auch keine gute Lehrerin, wenn es darum geht, die Zukunft zu weisen. Aber immerhin stachelt sie an zum Nachdenken. So ist es doch ein merkwürdiger Umstand, dass die dt. Nation sowohl 1870 als auch 1990 mitten in den Prozess der Globalisierung hinein gegründet wurde, u. dass es jeweils eine Weile dauerte, bis die Nation überhaupt begriff, dass sie sich selbst nicht genug sein kann. Wir kennen den letztendlich fatalen Umgang mit dieser Erfahrung - jedenfalls in der 1. Runde der Globalisierung. Das Fernsehen versucht uns immer noch

40 bildmächtig klar zu machen, „wie es damals war“.

45 Zwar wiederholt sich die Geschichte angeblich als Farce³⁾, aber eine zweite Flucht aus der Globalisierungsfalle wäre nicht weniger fatal als die erste. Gerade in der noch anstehenden gesellschaftlichen Gründung der Berliner Republik gilt es zu beachten, dass der Zwiespalt von Globalität u. Nationalität Deutschland gewissermaßen eingeboren ist. Es ist der Zwiespalt einer Nation, die einen guten Teil ihres Reichtums, ihres Wissens, ihrer Kultur der Ausdehnung ihres Horizonts u. der Intensivierung von Beziehungen über weite Räume verdankt, aber doch so außerordentlich empfindlich auf die dadurch entstehenden Abhängigkeiten u. Entgrenzungen reagiert.

50 Was wir brauchen, sind Bilder u. Geschichten, die diesem Zwiespalt ein Gesicht geben - u. ein Stück Selbstvertrauen darauf, dass gute Politik u. öffentliche Diskussion diesen Zwiespalt bewältigen. Denn eines steht fest: Auch die Berliner Republik wird eine andere werden als diejenige, welche die Gründungsväter der neuen Republik sich gedacht haben. Sie wurde in der Erinnerung an die katastrophalen Folgen der Globalisierungsverweigerung gegründet, u. sie wird bestehen, indem sie sich in einer globalen Welt einrichtet.

1) Investmentfonds mit hohem Risiko; 2) Verträge, deren Preisbildung auf einer marktabhängigen Bezugsgröße (Wertpapiere Aktien, Anleihen, Zinssätze, Rohstoffe, Devisen usw.) beruht. 3) scheinbar wichtige, aber lächerliche Sache; Verhöhnung

Aufgaben

1. Gib eine kurze Überblicksinformation.

2. Analysiere **a)** Argumentationsstruktur und **b)** sprachliche Gestalt des Textes.

3. Nimm ausführlich zu den im Text genannten Ansichten (mindestens 4) des Autors Stellung unter besonderer Berücksichtigung des Vergleichs der 2 Globalisierungsschübe in Deutschland.